

Um 1 Uhr hing die Hose trocken am Haken...

Die Anreise

Die Mission war klar. Vor dem drohenden „kollegialen Abschlussgespräch“, auch Facharzprüfung genannt, wollten wir nichts dem Zufall überlassen. Daher befanden wir uns an einem sonnigen Tag im September auf dem Weg nach Tirol, wo uns im schönen Mayrhofen auf dem Facharztrepetitorium der DAAF der letzte Schliff vor dieser Hürde gegeben werden sollte.

So kam es, dass wir uns bereits auf der Hinfahrt im Auto gegenseitig mit möglichen Prüfungsfragen konfrontierten und reihum durfte jeder, wenn er im Besitz des kommentierten Fragenbandes war, einmal den Prüfer zum Besten geben. Wir denken, es muss nicht erwähnt werden, dass dabei dem Fahrer 750 Kilometer wissenstechnisch auf den Zahn gefühlt wurde, ohne dass dieser sich auch nur einmal an seinen Kollegen hätte revanchieren können. In den Lernpausen probten wir den vierstimmigen Gesang zu diversen Musikjuwelen der 1980er Jahre, so dass wir, als wir nachmittags in Mayrhofen eintrafen, bereits bester Laune im Sporthotel Strass, der gemeinsamen Unterkunft für Teilnehmer und Dozenten, eincheckten (Abb. 1).

Der erste Abend

Dem dörflichen Charakter und der ländlichen Umgebung standen wir zunächst skeptisch gegenüber. Dass hier so richtig was los sein sollte, konnte man sich zunächst nur schwerlich vorstellen,

50. Repetitorium Anaesthesiologicum

Erfahrungsbericht

A. Hohn¹ · D. Irohalen²

aber die Lobeshymnen unserer Kollegen, die das Repetitorium bereits vor uns absolviert hatten, stimmten uns optimistisch – und nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, stand auch schon nach der Begrüßung das erste Seminar an. Prof. Brandt entführte uns zum Auftakt in einem spannenden Vortrag in die Geschichte der Anästhesie. Nach einem ersten Begrüßungsdrink beim Get-together fand das Abendessen, wie auch an den folgenden Tagen, gemeinsam im Hotel statt. In dem gemütlichen Raum fanden sich schnell bunt gemischte Gruppen zusammen und bemerkenswerter Weise bestand an den Tischen eine signifikante Korrelation zwischen dem Maß an Heiterkeit und der Dichte an Referenten, die zum Teil mit ihren Ehepartnern angereist waren. Spätestens hier war jedem klar, dass uns eine entspannte Zeit bevorstand. Und zu guter Letzt an diesem Abend gaben wir einem der ansässigen Etablissements mit Tanzmöglichkeit die

1 Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie Krankenhaus Düren gem. GmbH (Chefarzt: Priv.-Doz. Dr. S. Schröder)

2 Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin Klinikum der Universität Witten-Herdecke, Kliniken der Stadt Köln (Direktor: Prof. Dr. F. Wappeler)

Abbildung 1



Morgendlicher Ausblick aus dem Hotelzimmer.

Chance, unseren ersten Eindruck des Ortes zu relativieren, und konnten dabei gleichzeitig erfolgreich klären, dass wir uns um ein angemessenes Abendprogramm in den nächsten Tagen ebenfalls keine Sorgen machen mussten.

Das Repetitorium

In den folgenden sieben Tagen erwartete die Gruppe im nahegelegenen Kongresszentrum ein abwechslungsreiches Seminarprogramm mit Wiederholungen zu physiologischen und pharmakologischen Grundlagen sowie Vorträgen zu klinischen anästhesiologischen Themen oder auch der postoperativen Schmerztherapie. Rechtliche Aspekte wurden in diesem umfassenden Programm ebenso abgehandelt wie die Narkoseführung in Spezialsituationen, zum Beispiel bei operativen Eingriffen in der Thorax- oder Kinderchirurgie. In ihren Vorträgen schafften es die Referenten durchgängig, theoretisches Wissen mit praxisnahen Anwendungen zu verknüpfen. So sorgte beispielsweise die systematische Herleitung des Fick'schen-Prinzips für ein kollektives Aha-Erlebnis. Immer wieder gelang es den Dozenten für Heiterkeit zu sorgen, etwa als Prof. Adams lebhaft und eindrucksvoll bebildert über Ereignisse aus seiner Marinezeit berichtete oder ein anderer gestandener Anästhesieprofessor im Atemwegsseminar eine erfolgreiche Zahnektomie in der jüngsten Vergangenheit beichtete. In den Diskussionen und Fragen an die jeweiligen Referenten entwickelte sich im Anschluss häufig ein reger Erfahrungsaustausch – und zunehmend wich die Unsicherheit über den eigenen Wissenstand der Erkenntnis, dass sich der Großteil der angehenden Fachärzte aus ganz Deutschland meist mit den gleichen Wissenslücken herumplagte und allesamt „nur mit Wasser kochten“. Dieser Erkenntnisgewinn hielt sogar einem Blick über den nationalen Tellerrand statt, da sich in Mayrhofen eine nicht unerhebliche Anzahl von österreichischen Kolleginnen und Kollegen auf ihre nationale bzw. europäische (DESA) Facharztprüfung vorbereitete.

In der Mittagszeit bestand die Mög-

lichkeit, in den Seminaren das erlernte Wissen in praktischen Übungen – beispielsweise bei Beatmungstechniken – zu vertiefen, oder es wurden Spezialthemen wie Großschadensereignisse im Rettungsdienst angeboten, so dass ein insgesamt breitgefächertes Angebot bestand, wo ein jeder individuell sein Interessengebiet repräsentiert fand.

Eine vielfach gewählte Alternative war die mittägliche Verköstigung in einer der zahlreichen Gaststätten des Ortes oder die Gondelfahrt zur Bergstation mit dem anschließenden Genuss von Kaiserschmarrn in der Sonne mit einem erhebenden Blick auf die schneedeckten Gipfel Tirols.

Nach den ebenfalls abwechslungsreichen Nachmittagsvorträgen im Kongresszentrum mischten sich die Dozenten im Anschluss an das Abendessen häufig unter die kleinen Gruppen der Kursteilnehmer, die sich in der Hotellobby entspannten, und nutzten die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch oder gaben lustige Anekdoten aus ihrem Berufsleben oder auch eigene Prüfungsergebnisse zum Besten.

Die Sport- und Wellness-Einrichtungen des Hotels wurden gerade in der Abendzeit regelmäßig in Anspruch genommen, und es bestand die Möglichkeit, entweder dem mittäglichen Kaiserschmarrn im hauseigenen Schwimmbad oder

Fitnessraum zu Leibe zu rücken oder sich seinem figürlichen Schicksal in der weitläufigen Pool- und Saunaanlage entspannt hinzugeben.

So ging es dann frisch gestärkt und tiefentspannt, häufig in Begleitung eines Feierabendbieres, zu den Abendveranstaltungen. Hier hatte man die Auswahl zwischen klinischen Falldiskussionen mit Quizcharakter, der Möglichkeit zu fiberoptischen bronchoskopischen Übungen oder zur Überprüfung der eigenen respiratorischen Leistungsfähigkeit beim Lungenfunktions-Tutorial.

Die Nachbearbeitung der abendlichen Lerneinheiten erfolgte an der Hotelbar, und schnell war unsere Vierergruppe auf etwa 10 bis 15 Facharztanwärter angewachsen. Da sich diese Lernform als sehr erfolgreich erwies, erfolgten diese Treffen von nun an regelmäßig und mussten in Abhängigkeit vom Thema teilweise zeitlich deutlich nach hinten ausgedehnt werden. Als die Dozentengruppe auf dem Rückweg von einem auswärtigen Abendessen zu später Stunde und bester Laune den harten Kern unserer Lerngruppe an der Hotelbar vorfand, kommentierte Prof. Lehmann das vorgefundene Szenario im Vorbeigehen trocken und mit einem Augenzwinkern (Abb. 2): „... um 1 Uhr hängt die Hose aber trocken am Haken!“

Abbildung 2



Professor Lehmann „überprüft“ die Sperrstunde.

Abbildung 3

Der Dozentenor nach getaner Arbeit - Prof. Lehmann in ungewohnter Pose.

Abbildung 4

Jubel - die Kursteilnehmer feiern den Dozentenor.

Tiroler Abend

Ein besonderer kultureller Höhepunkt sollte uns am Dienstagabend erwarten. Da es regnete, wurden wir mit Bussen in den Nachbarort Eckartau gebracht und dort in einem rustikalen Berggasthof mit Tiroler Spezialitäten verköstigt,

bevor anschließend mit volkstümlicher Livemusik der Weg für ein Kulturerlebnis der Extraklasse geebnet wurde. Denn die Dozenten hatten es sich nicht nehmen lassen, bekanntes Liedgut, textlich leicht abgeändert und auf die Anästhesie thematisch abgestimmt, als Chorgesang darzubieten (Abb. 3 und 4).

Beeindruckt durch so viel musikalisches Potential und inspiriert durch die mittlerweile aufgetischten Obstler reifte an unserem Tisch der Entschluss, uns für das gelungene Unterhaltungsprogramm zu revanchieren. Und so wurde für den Rest des Abends mit viel Spaß eifrig getextet, komponiert und die Proben für die nächsten Tage abgestimmt.

Die Prüfung

Fast wäre einem bei den vielfältigen Möglichkeiten vor Ort, der entspannten Atmosphäre und den geselligen Abenden die eigentliche Mission, nämlich die Vorbereitung zum Bestehen der Facharztprüfung, aus dem Sinn geraten. Doch die Ankündigung, im Rahmen des Repetitoriums ein simuliertes Prüfungsgespräch absolvieren zu können, konfrontierte uns wieder jäh mit den Urängsten eines jeden Weiterbildungsassistenten. Das Angebot zu einer solchen Simulation wurde eifrig genutzt und diejenigen, die sich das Durchleben der Stresssituation für den Ernstfall aufsparen wollten, konnten durch die Ankündigung von Prof. Lehmann, dass bisher jeder Teilnehmer aus Mayrhofen die Facharztprüfung bestanden habe, zumindest teilweise beruhigt werden.

Der letzte Tag

Selbst diejenigen, die erfolgreich um die Prüfungssimulation herumgekommen waren, stellten sich Freitags tapfer der Übungsklausur, um sicherzugehen, dass nicht zu viel vom vermittelten Wissen in der Sauna ausgeschwitzt oder bei den Nachbesprechungen an der Hotelbar ersatzlos aus dem Cortex verdrängt worden war.

Mit dem guten Gefühl einer Woche, in der man viele interessante Gespräche geführt, teilweise bis heute andauernde Kontakte geknüpft hatte und im Rückblick auf ein sehr effektives Repetitorium, in dem von kompetenten und dennoch alles andere als unnahbaren Referenten noch einmal das gesamte Gebiet der Anästhesiologie vermittelt wurde, trafen sich alle am Tag vor der Abreise zum

gemeinsamen Feier-Abend im Hotel, wo wir es uns nicht nehmen ließen, das auf dem Tiroler Abend begonnene musikalische Projekt uraufzuführen, um uns für die tolle Organisation und die schöne Zeit in Mayrhofen zu bedanken. Das dafür gewählte Gruppenoutfit mit Saunabademantel und Kursskript (Abb. 5) sollte dabei symbolisch das absolut gelungene Konzept des Repetitorium Anaesthesiologicum – nämlich eine professionelle Fortbildung in familiärem Ambiente – unterstreichen. Hierfür nochmals herzlichen Dank!

Da war noch etwas...

Als sich dann wenige Wochen später die Tür zum Prüfungsraum im Gebäude der Ärztekammer in Düsseldorf öffnete und Prof. Lehmann uns in seiner gewohnt freundlichen Art begrüßte und zulächelte, um uns zur Prüfung hineinzubitten, stellte sich als erstes die Frage, ob er seine Aussage, bisher hätten alle Mayrhofener die Facharztprüfung bestanden, auch auf dem nächsten Repetitorium würde wiederholen können. Er konnte es.

Abbildung 5



Der „Revanchechor“ am Abschiedsabend.



BERUFSVERBAND
DEUTSCHER
ANÄSTHESISTEN

BDA-App

Um die vielen verfügbaren verbandspolitischen Informationen in Zukunft noch effektiver kommunizieren zu können, steht neben den etablierten Werkzeugen nun auch eine BDA-App für Smartphones zur Verfügung.

Die Links zum Download für iPhone/iPad und Android finden Sie unter:

www.bda.de



[Für iPhone und iPad](#)



[Für Android Smartphones](#)

